

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Kamen und Umgegend.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Auslieferung
telefonisch ausgegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: S. Schuße.

Nr. 40 (1. Blatt)

Freitag, den 16. Februar 1917

45. Jahrgang

Ein Kaiser-Appell zum U-Bootkrieg.

Kampfunnahme im Westen. — Neue deutsche Fliegererfolge. — Ein Vorstoß in die russischen Linien.

Der Kaiser an die Marine.

(U) Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Befehl des Kaisers:

Großes Hauptquartier, 1. Februar.
An die Marine!

In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe fällt meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Auszehrung, mit dem unter geschäftlicher und hartnäckiger Feind das deutsche Volk niederzwingen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu führen durch Bekämpfung ihres Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß diese in ihrer Umficht technisch überlegen entwickelte, auf leistungsfähige und leistungsfähige Weise geübte Waffe im Zusammenwirken mit allen anderen Kampfsmitteln der Marine und unter dem Kommando der Marine, der sie im ganzen Verlauf des Krieges zu glänzenden Taten beibringt, den Kriegsküsten unserer Gegner brechen wird.

Die U-Bootsnote der drei Nordländer.

(W) Kopenhagen meldet: Die dänische, norwegische und schwedische Regierung kamen überein, folgende Mitteilung zu veröffentlichen: „Die dänische, norwegische und schwedische Regierung übermitteln am Donnerstag dem deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandten in Kopenhagen, welche gegen die von Deutschland und Österreich-Ungarn geplante Sperre gewisser Seegebiete Einspruch erheben. Die Note betont darin, an die Tatsache zu erinnern, daß die Regierungen sich während des Krieges zu wiederholten Malen gezwungen haben, einen formellen Einspruch gegen die schwere Beeinträchtigung der Rechte der Neutralen durch die Maßregeln der verschiedenen kriegführenden Mächte zu erheben. Sodann hebt die Note hervor, daß die Regierungen, deren Schritte bei diesen verschiedenen Gelegenheiten, wie immer, von der Vollständigkeit und Unschärfe der Neutralen zu verteidigen. Nachdem die Note hervorgehoben hat, daß die Regierungen bei früheren Gelegenheiten gegen die Maßregeln der kriegführenden Mächte Einspruch erhoben hätten, welche darauf abzielten, das freie Meer für die Benutzung durch die Neutralen zu verengen, geht sie dazu über, zu betonen, daß die Regierungen sich dieses Mal um so mehr in die Notwendigkeit versetzt sehen, bei den selben Gesichtspunkten zu verharren, als die der neutralen Schifffahrt berechneten Hindernisse jetzt noch eine beträchtlichere Ausdehnung und Schwere haben.“

Darauf lenkt die Note die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die einzige völkerrechtliche Vorschrift, welche als Stütze für die Maßregeln angerufen werden könnte, und deren Zweck es sei, allen Handel und alle Schifffahrt zum Zwecke zu verhindern, Vorschriften über die Blockade zur See seien. Ferner stellt die Note fest, wie weit ein kriegführender Staat das Recht hat, der feindlichen Schifffahrt die Durchfahrt durch Zonen zu verbieten, deren Grenzen von den feindlichen Küsten sehr entfernt sind, die allein auf gesetzliche Weise gesperrt werden könnten. Weiter erinnern die Regierungen an den allgemein anerkannten Grundsatz über die Seesperrung, wonach ein neutrales Schiff nicht aufgebracht werden kann, wenn es sich des Versuches, die Sperre zu brechen, enthält, und wonach es im Falle seiner Aufbringung, entsprechend den allgemeinen Vorschriften, vor ein Preisgericht gebracht werden muß. Die Regierungen erklären hiermit, daß ihre Befürwortung der angeführten Maßnahme noch durch die Tatsache erhöht werde, daß die Gefahrzone ausschließlich von U-Booten besetzt werden, deren Tätigkeit für die kriegführenden neutralen Staaten große Gefahren mit sich bringt, wie dies durch die im Laufe

Deutscher und österreichischer Heeresbericht.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 15. Februar.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentières und Arras zahlreiche Gefechte von Ausfallungsabteilungen abgespielt. Der Gegner hat bei seinen häufigen, teils mit, teils ohne Feuerbereitung angelegten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener mit Geschütz durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind. Gehten wir zwischen Serre und Somme unter Einsatz vieler schwerer Geschütze der Artilleriekämpfe vornehmlich in den Abendstunden fort. Infanterieangriffe erfolgten nicht; es kamen in unserem wirksamen Feuer nur kleine Teilvorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zustande, die befehlsgemäß in unsere Hauptkampfstellungen auswichen.

Vom Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare Luft die Fliegertätigkeit. Die Gegner verloren gestern sieben Flugzeuge, von denen Leutnant von Nichtsosen 2 — seinen 20. und 21. Sieg im Luftkampf — abholte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Bahn von Kowel nach Luga überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Bedeckung und brachte 41 Gefangene zurück. Südwestlich davon, bei Kijelien, hielten Stützpunkts 30 Russen und ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung. Nördlich der Bahn von Ljow nach Tarnopol glückte ein gut angelegter, mit Schind durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfang. Nach harter Feuerwirkung drangen Sturmtruppen etwa 100 Meter tief in die russischen Linien ein, nahmen die Befestigungen von sechs Offizieren und 275 Mann gefangen.

Das Krieges gemachten Erfahrungen dargelegt worden ist. Schließlich hebt die Note die Tatsache hervor, daß die angeführten Maßnahmen um so mehr den Grundgedanken des Völkerrechts widersprechen, wenn sie, wie dies der Inhalt der Mitteilung der Kaiserlichen Regierung anzudeuten scheint, ohne Unterschied auf alle Schiffe angewendet werden würde, die in die bezeichneten Zonen einfahren, also auch auf diejenigen, die nicht nach feindlichen Häfen bestimmt sind, sondern nur auf der Durchreise zwischen zwei neutralen Häfen anlaufen. Indem sie sich auf die Grundlage der oben erwähnten Erwägungen stellen, protestieren die Regierungen förmlich gegen die von Deutschland und Österreich-Ungarn getroffenen Maßnahmen und machen alle Vorbehalte hinsichtlich der Verluste an Menschenleben und der Materialschäden, die daraus entstehen.“

Eine Protestnote Brasiliens.

Die der brasilianische Geschäftsträger dem österreichischen Minister des Aeußeren auf die Erklärung des ungarischen Reichstages über die Blockade Brasiliens unbedingten Wert darauf legt, daß bis zum Ende des Krieges in den Neutralitätsverhältnissen zwischen den kriegführenden Nationen keinerlei Veränderung habe immer in diesem Sinne gehandelt, indem sie, wie ihre Pflicht war, sich in genau festgestellten Fällen, in denen brasilianische Interessen berührt wurden, das Recht des Einspruchs wahrte. Sie ist auch immer in dieser Art vorgegangen. Die unerwartete Mitteilung,

fangen und hielten sich fünf Stunden in den feindlichen Gräben. Inzwischen gelang es den Mineuren, die ausgebeuteten Minengänge zu zerstören und unter unsere Stellung geführte, geladene Stollen unschädlich zu machen.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

An der Putna wurde ein russischer Posten aufgehoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompanien abgewiesen. Der Hafen und militärisch wichtige Anlagen von Galatz wurden wirkungslos beschossen.

Magarische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 15. Februar.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Zwischen Somme und Ancre lebhafteste Artillerietätigkeit. — In der Champagne südlich von Reims entwickelten sich Infanteriekämpfe, die für uns günstig verlaufen. — Im Osten nichts Besonderes.

Der österreichische Bericht.

(Ämtliche Meldung vom 15. Februar.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Focani wiesen wir einige russische Kompanien ab. An der Putna betätigten sich unsere Patrouillen mit Erfolg im Vorgehen.

Erzherzog Josef: Südlich des Mestecanelli-Tunnels wurde ein russischer Vorstoß vereitelt. Prinz Leopold von Bayern: Nördlich der Bahn Ljow—Tarnopol und am Suidniti in Böhmen überfielen Stützpunkts die russischen Gräben. Die Unternehmung glückte. Der Feind erlitt harte Verluste an Menschen und Kriegsgüter. Südlich von Ljow wurden überdies 6 russische Offiziere und 275 Mann als Gefangene abgeführt.

Staliner und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

die die Bundesregierung soeben erhielt, nämlich die Andeutung von ausgedehnten Gebieten für die Blockade von Ländern, mit denen Brasilien sehr rege wirtschaftliche Verbindungen unterhält und durch Schifffahrt im allgemeinen wie durch brasilianische Schifffahrt in besonderer in ununterbrochenem Verkehr steht, hat das nicht zu rechtfertigende Opfer von Menschenleben, die Vernichtung von Privateigentum und die völlige Zerstörung der Handelsunternehmungen unmittelbar angedroht und daher berechtigter Weise tiefsten Eindruck hervorgerufen. Unter diesen Umständen und in der unabänderlichen Verfolgung der Aufgabe, die sie, wie oben erwähnt, sich gesetzt hat, gibt die Bundesregierung nach Prüfung des Gegenstandes der österreichisch-ungarischen Note bei dieser Gelegenheit die Erklärung ab, daß sie die von der k. und k. Regierung soeben plötzlich verhängte Blockade nicht als wirksam anerkennt. Der Grund dafür ist der, daß ebensowenig wegen der Mittel, um die Blockade zu einer wirksamen zu machen, als auch wegen der maßlosen Ausdehnung der Sperregebiete, ferner weil jegliche Einschränkung, darunter auch die einer vorübergehenden Warnung der Schiffe, die neutralen nicht ausgenommen, fehlt, und die Vernichtung mit allen Kampfsmitteln angekündigt wird, eine solche Blockade weder regelrecht noch wirksam wäre und den Grundgesetzen des Rechts und den für militärische Operationen dieser Art ausgemachten Bestimmungen zuwiderläufe. Die brasilianische Regierung hält es demnach für ihre Pflicht, trotz ihres lebhaften und aufrichtigen Wunsches, Gegenständlichkeiten mit befreundeten Nationen, die sich gegenwärtig in befreundetem Streit befinden, zu vermeiden, gegen diese

Blockade Einspruch zu erheben, wie es mit der gegenwärtigen Note geschieht. Infolgedessen hält die brasilianische Regierung darauf, daß auch die k. und k. Regierung die Verantwortung wird tragen müssen, in allen den Fällen, die von dem Augenblick an, in dem die anerkannten Grundsätze des Völkerrechts oder die von Brasilien und Österreich-Ungarn mitunterzeichneten Verträge verletzt werden, brasilianische Staatsangehörige betroffen könnten.

Ein Akt größter Brutalität.

Das englische Regierungsverbot an die in englischen Häfen liegenden neutralen Schiffe, nicht vor dem 5. Februar auszuweichen, ist in der neutralen Presse zwar vermerkt, aber im allgemeinen ziemlich kritisch hingenommen worden, obwohl diese von dem „Besitzer der Rechte der kleinen Nationen“ erlassene Verfügung sich wiederum als ein Akt größter Brutalität qualifiziert. Der 5. Februar war bekanntlich jener Termin, bis zu dem die neutralen Schiffe die Häfen des von der deutschen Regierung gesperrten feindlichen Gebiets verlassen haben mußten, um ungehindert ihren Bestimmungsort erreichen zu können, vorausgesetzt, daß sie keine Kanonen führten. Zwischen kriegführenden und selbstverständlich alle völkerrechtlich zulässigen Kriegsmittel erlaubt, die gegen sie in See liegende Maßnahme Englands konnte aber in keiner Weise eine Schädigung Deutschlands oder seiner Kriegsführung darstellen, denn es konnte uns gleichgültig sein, ob ein neutrales Schiff im englischen oder im neutralen Hafen stillliegt; der Endzweck für uns blieb immer die Stilllegung des Handelsverkehrs innerhalb des gesperrten Gebiets. Die drakonische Verfügung der englischen Regierung bewirkt also wieder einmal auf neue, daß sie nicht die geringste Rücksicht auf die Interessen der Neutralen zu nehmen gewillt ist. Da es sich um reine Schifffahrt oder um Befolgung egoistischer Interessen handelt, steht noch nicht absolut fest; doch darf daraus, daß das Ausfahrverbot auch bis heute noch nicht aufgehoben worden ist, wohl geschlossen werden, daß irgendwelche rein englische Interessen, sowie das Bestreben maßgebend gewesen sind, zwischenfälle zwischen Deutschland und den Neutralen zu schaffen. Was speziell Holland anbelangt, so muß in diesem Zusammenhang erneut auf die englische Kohlenperre gegenüber diesem Lande hingewiesen werden, eine Maßnahme, die seit dem 29. Januar 1917 bereits in Kraft ist und das Land der allerbittersten Not aussetzen würde, wenn nicht durch entgegenkommende deutsche Maßnahmen dieser Katastrophe gekeuert würde. Alle diese Drangsalierungen des Hollands von Seiten der Entente stellen sich dar als ein für dieses Land zwar betrübliches, für die ganze Welt aber interessantes Gegenstück zu den von deutscher Seite in weitestgehendem Maße erteilten Vergünstigungen, wie z. B. durch Schaffung einer ungehinderten Zone für den holländischen Schiffsverkehr nach der Nordsee.

146 Opfer in der ersten U-Bootswoche.

(W) Bis zum 8. Februar einschließlich sind bei 146 Meldungen über den Verlust von 146 Schiffen eingelaufen, die seit dem 1. Februar versenkt oder verunglückt sind.

35 000 Tonnen U-Bootsopfer.

(W) Ein Unterseeboot, dessen bisherige Erfolge am 9. Februar mit 16 000 Tonnen bekannt gemacht wurden, versenkte im ganzen 35 000 Buntfischkorben.

60 mal mehr Ware wie vor dem Kriege.

(W) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Bei der Sitzung des Hilfsmittelausschusses der Duma wurde mitgeteilt, daß im Hafen von Archangel, dank den Verbesserungen im letzten Jahre, 60 mal mehr Waren ankommen, als im letzten Jahre vor dem Kriege.

Eine neue Verbindung Amerika — Russland.

(W) Petersburger Telegraphen-Agentur: Die Aktiengesellschaft Sibirien für Schifffahrt, Industrie und Handel will 1917 den direkten Dienst zwischen der Ostküste Amerikas und den Mündungen des Ob und Jenissei durch das Karische Meer einrichten. Die ersten Dampfer wollen in Novo Nikolajewsk am Ob und in Krasnojarsk am Jenissei Ende September oder Anfang Oktober eintreffen.

Norwegische Schiffsverluste und Schiffsaufräge.

(W) „National Tidende“ meldet aus Christiania: Norwegen hat im Januar 44 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 66 484 verloren. — Der Direktor des norwegischen Handelsverkehrs hat nach seiner Rückkehr von einem Besuche amerikanischer Schiffsverkehrs in Amerika gegen 1150 000 Tonnen Schiffe für norwegische Rechnung im Bau waren. Wenn Amerika diesen Schiffsbau beibehalten und 500 Kronen für die Tonne erhalten sollte, so könnte man in Norwegen mit einer Auszahlung von 600 Millionen durch Amerika an die norwegischen Reedereien rechnen.

Zur Verlenkung des Tazuntan.

(W) Reuter meldet: Nach den letzten eingetroffenen Nachrichten über den Untergang des Dampfers „Tazuntan“, der wie schon gemeldet, versenkt worden ist, ergibt sich, daß 35 Granaten auf das Schiff abgefeuert wurden, bevor es sank. Der Kapitän wurde gefangen genommen, ein Bootsmann der Verletzung ist an den Befehlungen gestorben. Unter den 4 Mann der Besatzung, die verwundet wurden, befanden sich vier amerikanische Staatsangehörige: Regard, Ohnold, das Schiff 250 Meilen östlich zur nächsten Station entfernt war, wurde die Verletzung gemeldet, es in zwei Booten zu verlassen, die das Land erreichten, nachdem das eine 3 Stunden und das andere 25 auf See gewesen waren. Zwei andere amerikanische Staatsangehörige Elwood Moore und J. E. Sanford befinden sich unter den Überlebenden, die schwer zu leiden hatten, ehe sie gerettet wurden.

Abfahrt holländischer Schiffe nach England.

(W) Die Dampfer „Mistroom“ und „Schiedam“, von der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft erhalten Erlaubnis zur Abfahrt und sind am Mittwoch nach Leith bzw. Hull abgefahren.

Die Erneuerung der schwimmenden Tonnenzähl.

(W) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Lord Curzon teilt im Unterhaus mit, daß die Zahl der bewaffneten Handelschiffe schon jetzt 40 bis 50 Prozent größer sei, als Anfang Dezember. Was den Bau von Handelschiffen betrifft, so sei man damit beschäftigt, ein großes Bauprogramm durchzuführen. Außerdem gebe man sich alle Mühe, um durch das Abkommen mit den überseeischen Dominions den Kolonien, die mit neutralen Staaten neue Schiffe zu bekommen. Durch den Bau von Handelschiffen könne man 500 000 Tonnen für die Handelsflotte zu gewinnen. Auch indirekt fördere man die Beschäftigung des Volks dadurch, daß man in den Werften auf Stück arbeiten lasse. Außerdem werde ein Plan ausgearbeitet, um die Einführung aller Artikel, die nicht unbedingt notwendig sind, zu verbieten. — Sir Chivasso-Monch erklärte im Namen des Schiffbaukontrollors, daß jetzt in den britischen Schiffswerften 14 000 Mann mehr arbeiteten, als zu Beginn des Krieges.

Die Abreise des Grafen Bernstorff.

(bb) Graf und Gräfin Bernstorff haben Dienstag nacht im Sonderzug Washington verlassen. Der Dampfer „Frederic VIII.“ lieferte Mittwoch nacht 2 Uhr die Anker. Ein Torpedoboot begleitete das dänische Schiff bis auf 15 Meilen von der Küste. — Pariser Blättern wird gemeldet, ein als unzurechnungsfähig bekanntes Individuum habe bei der Abfahrt des Grafen Bernstorff einen Anschlag geplant. Er wurde verhaftet.

Leut „Deutscher Tageszeitung“ hätte die Schuld an der Verzögerung der Abreise des Grafen Bernstorff in dem Verlangen der Dampfergesellschaft nach größerer Sicherheit gegen die U-Bootsgefahr gelegen und in der amerikanischen Unerschaffenheit. Gerüchte über böswillige Zurückhaltung des Vorschiffers entbehren jeder Grundlage.

Die „Petit Parisien“ aus Washington meldet, begab sich die Gräfin Tarnowska, die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, an Bord des „Frederic VIII.“, um die Heimreise anzutreten. Der Graf selbst bleibt noch in Washington.

Meinungsverschiedenheiten im Washingtoner Kabinett.

Die „Morning Post“ meldet aus Washington, daß in dem Kabinett wegen der Verarmung der Handelschiffe Meinungsverschiedenheiten herrschen. Mindestens zwei Mitglieder des Kabinetts fürchten, daß eine solche Verarmung einen deutschen Angriff herbeizuführen würde. Der Präsident selbst werde über die Frage entscheiden.

Wie unsere Seesperre schon jetzt sich äußert.

(bb) Die „Times“ melden aus New York: Die amerikanischen Häfen sind tatsächlich blockiert, da amerikanische und neutrale Schiffe sich weigern, über den Atlantischen Ozean zu fahren. Auf den Kapplätzen und in den Güterbahnhöfen stehen sich gewaltige Gütermengen. In New York liegen eine Million Tonnen Stahl, die jetzt nicht verladen werden können. Dufende von Güterzügen können ihre Ladungen nicht los werden, da die Schiffe sich weigern, zu fahren und deshalb die Ladungen nicht an Bord nehmen wollen. Der Getreideexport steht fast vollständig. In Chicago hat sich viermal so viel Getreide aufgehäuft, als sonst in normalen Zeiten. In Boston sind alle Lageräume mit Getreide so überfüllt, daß neue Zufuhren nicht mehr angenommen werden können. Die Delaware-Canal-Gründung wird dem Beispiel der Pennsylvania- und New York Central-Eisenbahn folgen, indem sie bekannt gibt, daß sie nicht

nicht in der Lage sei, Güter aus den westlichen Staaten zur Beförderung anzunehmen.

Die Lage im Westen. Lebhaftes Patrouillenkämpfe an der Westfront.

Kolts Büro meldet: Am 14. Februar war die deutsche und die feindliche Patrouillentätigkeit bei nachlassendem Frost und klarem Wetter außerordentlich lebhaft. Am Ypern-Bogen ereilte eine feindliche Patrouille erhebliche Verluste. Wir machten drei Gefangene. Zwei weitere feindliche Patrouillen in diesem Frontabschnitt wurden versenkt. Eine deutsche Patrouille brachte 24 Gefangene und ein Maschinengewehr mit. Bei Armentières holte eine deutsche Patrouille nachts unter heftigen Kämpfen zwei Gefangene aus den feindlichen Gräben. Südwestlich Lille wurde eine feindliche Patrouille abgewiesen. Südwestlich Loos wurden zwei feindliche Kompanien im Handgranatenkampf blutig zurückgeworfen. Zwei weitere feindliche Angriffe an dieser Stelle scheiterten ebenfalls an der Fähigkeit der Verteidiger im Handgranatenkampf. Die deutschen Verluste sind ganz unbedeutend. Südlich Valenciennes wurde eine feindliche Patrouille abgewiesen. Zwischen Serre und Ancre wurden in der Nacht vom 13. zum 14. Februar mehrere Patrouillen verjagt und zwei Gefangene und ein Maschinengewehr eingebracht. An der Aisne verjagten verschiedene feindliche Störtrupps vorzugehen. Sie wurden unter Verlust abgewiesen. Eine vorübergehende in unsere Gräben eingebrachte Truppe wurde im Nahkampf geworfen, wobei zwei Gefangene in unseren Händen blieben. In der Champagne drangen nach heftiger Artillerievorbereitung feindliche Patrouillen in unsere vorderen Gräben ein, wurden aber sofort durch Sandgräben verjagt. Auch an der Maas bei St. Mihiel und in Lothringen liefen deutsche Patrouillen vor und brachten viele Gefangene zurück. Wie im Westen fanden auch im Osten, in Ostland, Galizien, Rumänien und Mazedonien an unseren Fronten kühn durchgeführte und für uns erfolgreiche kleinere und größere Patrouillenunternehmungen statt.

Der französische Bericht.

Antikriegs Bericht vom Mittwoch nachmittag: Nachts Patrouillengefechte in der Gegend südlich von Soissons und der Champagne bei Tahure. In Lothringen scheiterte ein feindlicher Angriffsbuch in Abschnitt von Baccarat in unserem Feuer. Im Elsass glückte uns ein Handstreich südlich von Neuforf. Wir brachten Gefangene ein. Überall sonst zeitweilig ausgesetztes Gefechtsfeuer. Flugzeugen: Heute früh beobachtete ein deutsches Flugzeug Dünkirchen mit Bomben, verursachte aber weder Opfer, noch Sachschaden. Die Gegend von Bomben (Meurthe et Moselle) wurden ebenfalls mit Bomben belegt. Zwei U-Boote sind getötet, zwei verwundet. — Der Bericht vom Abend: Südlich von Reims gelang uns ein Handstreich im Abschnitt von Prosnes. Die beiderseitige Artillerie war im Laufe des Tages tätig in der Gegend von Wailon de Champagne, St. Hilaire, sowie am linken Maas-Ufer, im Abschnitt der Höhe 304 und des „Toten Mannes“. An der Westfront legten unsere Batterien Zerstörungsfeuer auf feindliche Baracken nördlich von Fribre. Überall sonst war der Tag verhältnismäßig ruhig. — Flugzeugen: Deutsche Flugzeuge waren abends erneut Bomben auf die Gegend von Dünkirchen. Mehrere U-Boote wurden ebenfalls getötet, andere verletzt. Nacht wurde ebenfalls morgens mit Bomben belegt. Es gab keine Opfer. In der Nacht zum 14. 2. waren unsere Luftschiffe über die Maas (Aisne), Sancerre (Somme), auf die Bahnhöfe von Aves, Combleux, Bennes, Curcy, St. Quentin und Com auf die Fabriken südlich von Tergnier, wo mehrere Explosionen festgestellt wurden. Belgischer Bericht: Vergangene Nacht scheiterte ein feindlicher Angriffsbuch der nach heftiger Artillerievorbereitung auf einen Hügel südlich von Perwez unternommen wurde, im belgischen Infanterie- und Artilleriefeuer. Gegenständige Beschichtung an der ganzen belgischen Front im Laufe des Tages.

Der englische Bericht.

Englischer Bericht vom 14. Februar: Heute nahmen wir dem Feinde einen starken Punkt südlich von Grandcourt, auch machten wir eine erfolgreiche Streife südlich von Arras, wo wir die dritte feindliche Linie erreichten und zwei Maschinengewehrstellungen und eine Anzahl von Unterständen zerstörten. Viele Feinde wurden in den Unterständen getötet, die sich weigerten, diese zu verlassen. Unsere Verluste sind sehr klein. Wir drangen auch nördlich der Somme und nördlich von Ypern in die deutschen Linien ein und brachten dem Feinde beträchtliche Verluste bei. Unser Feuer rief in den feindlichen Linien Explosionen hervor.

Fliegerbomben auf die feindlichen Flugplätze.

(W) Unsere Marineflugzeuge belegten am 14. Februar morgens die Flugplätze bei Dünkirchen und Combe ausgiebig mit Bomben. Die Einschläge lagen gut. Ferner bewarf ein Wasserflugzeug die in den Downs liegenden Handelschiffe mit gutem Erfolg mit Bomben.

Die Erschießung von 21 deutschen Gefangenen durch französische Truppen.

Eines der furchtbarsten Verbrechen, die sich unsere Feinde unter Verletzung der Bestimmungen des Völkerrechts haben zu Schulden kommen lassen, bildet die Erschießung von 21 deutschen Kriegsgefangenen durch französische Truppen in Juvincourt. Der Vorfall hatte sich nach den angelegentlichsten Ermittlungen in folgender Weise abgespielt: Leutnant D. K. A., der bei Chalons eine Verletzung erlitten hatte, wollte sich am 14. September 1914 in einem Kraftwagen, und zwar in Begleitung des Hauptmanns v. F., dessen Burgen A., des Bismarckwagens d. K. St. und des Grenadiers A. wieder zu seiner Truppe begeben. Während der Fahrt auf der Chaussee von Laon nach Sissonne wurde der Kraftwagen von einer französischen Kavallerie-Patrouille beschossen und Hauptmann v. F. dabei verwundet. Der Kraftwagen bog infolge des An-

griffs nach Norden ab und erreichte das dem Fürsten von Monaco gehörige Schloss Marchais. Auf dem Schlossportal wehte die rote Kreuzfahne. Der Schlosswart empfing die Deutschen, und Hauptmann v. F. ließ sich in dem ihm angewiesenen Zimmer von Leutnant A. verbinden. Nach einiger Zeit schickte Hauptmann v. F. seinen Burgen zu dem Kraftwagen, um einige Sachen zu holen. Der Burgen kehrte nicht zurück. Auch Leutnant A. und Bismarckwagens St., die nach dem Burgen sehen wollten, kamen nicht wieder. Später stellte sich heraus, daß die drei Deutschen mit dem Kraftwagen führer von einer Nachschubpatrouille des 18. französischen Jägerbataillons gefangen genommen und fortgeführt worden waren. Hauptmann v. F. gelang es, am folgenden Tage zu seiner Truppe zurückzukommen. Wochentag blieben die vier abgeführten Deutschen verhaftet, bis im Oktober 1914, anlässlich anderer Vorkommnisse in Juvincourt, festgesetzt wurde, daß dort am 14. September 21 deutsche Kriegsgefangene erschossen worden waren. Bei der Ausgrabung der Leichen fand man auch die vier vermissten. Die Einwohner von Juvincourt erklärten bei ihrer gerichtlichen Vernehmung, daß die Deutschen auf Befehl eines Dragoner-Offiziers oder „Unteroffiziers“ erschossen und alsdann von den Dorfbewohnern begraben worden seien. Als Grund der Erschießung gaben die französischen Soldaten an, daß die Gefangenen hätten sich aufgelegt, obwohl sie vorgeschrieben hätten, sich ergeben zu wollen. Diese Gründe der Erschießung können jedoch unmöglich zutreffen. Unter keinen Umständen können sie für die hier in Marchais gefangenen Deutschen in Frage kommen. Dagegen sprechen sämtliche beobachteten Umstände der französischen Truppen, die bei der Gefangennahme zugegen waren. Es ist auch im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß die 21 unbewaffneten deutschen Kriegsgefangenen einen Versuch zur Auslösung gegen die bewaffnete französische Truppe gemacht haben könnten, die die Gefangenen mit sich führte, was sie doch an Zahl wesentlich überlegen und konnte vor allen Dingen jederzeit bei anderen Truppen oder bei der Zivilbevölkerung Unterstützung finden. Unhaltbar ist ferner, daß etwa die Zivilbevölkerung von Juvincourt sich an der Erschießung beteiligt habe, sind nicht vorhanden. Ebenso hat sich der Verdacht gegen die Schlossbesitzer von Marchais nicht bewahrheitet. Das sei der Diktator halber festgestellt.

Anfang Mai 1915 ist durch Vermittelung der amerikanischen Botschaft die französische Regierung veranlaßt worden, auf dessen Befehl, und aus welchem Grunde die 21 deutschen Soldaten erschossen worden sind, und ob der Erschießung eine kriegsgerichtliche Verurteilung vorausgegangen ist. Für diesen Fall wurden Abschriften der gefällten Urteile nebst Gründen gefordert. Erst nach vier Monaten, am 2. August 1915, erteilte die französische Regierung den Befehl, daß die angeforderten Ermittlungen — nichts über den Vorfall ergeben hätten. Unmittelbar nach Eintreffen dieser Antwort hat die deutsche Regierung unter Vermittelung der gemeinsamen Botschafter der französischen Regierung mitteilen lassen, daß die deutsche Regierung angelehnt dieser Beweis von der französischen Regierung die vollständige Einstellung weiterer Nachforschungen und eine volle Aufklärung jenes Verbrechens erwarten zu können glaube.

Die französische Regierung ist in ihrer im August 1916 erteilten Antwort auf das schwere Verbrechen der deutschen Diktatur gar nicht eingegangen, sondern grundsätzlich bei dem früheren Verbot stehen. Sie hat darüber hinaus in seltener Frechheit sogar noch zu erkennen gegeben, daß sie die von ihren Soldaten an den 21 deutschen Kriegsgefangenen begangenen Verbrechen billigt, und zwar „als einen Akt der Soldatenmoral für angeblich von deutschen Truppen begangene Verbrechen“, deren amtliche Unterlagen beizufügen die französische Regierung wohlweislich unterlassen hat.

Diese unzulässige Frechheit und verbrecherische Billigung des Verbrechens zusammengefaßt Verhältnisse der französischen Regierung wird für sie und das ganze französische Volk für alle Zeiten ein gleiches Schandmal bilden, wie der ungeheuerliche Mord selbst, es sei denn, daß ehrliche und menschlichere französische Staatsmänner befriedigende Aufklärung und volle Genugtuung für das unermessliche Verbrechen gewährleisten.

Meuterei der portugiesischen Truppen?

(W) Von dem am 31. Januar aus Portugal nach Frankreich zur See abgegangenen Mannschaftstransport sind, nach einer spanischen Meldung nur 5 oder 6 Bataillone an ihrem Bestimmungsort angekommen. Die übrigen Schiffe sind nach Lissabon zurückgekehrt. Der Grund ist nicht bekannt. Man vermutet, es sei eine Meuterei ausgebrochen. Die Truppen auf diesen Schiffen und zwar je ein Kavallerie-, ein Artillerie- und ein Infanterie-Regiment sollen nach dieser Woche nach Mosambique beordert werden.

Die englischen Bergwerke vorübergehend Landeseigentum.

(W) Reuter meldet amtlich: Es wurde beschlossen, daß das Handelsamt alle Kohlenbergwerke des Vereinigten Königreiches für die Dauer des Krieges in Besitz nehmen soll.

Zur neuen Milliarden-Forderung.

(bb) Nach der „Postischen Zeitung“ wird dem Reichstag nach seinem Zusammentritt eine neue Kriegsbudgetvorlage zugehen. Es soll sich bei dieser neuen Kriegsbudgetvorlage um ungefähr 15 Milliarden handeln. — Nach dem „Tageblatt“ ist über die Kreditvorlage noch keine Entscheidung getroffen und die in der Presse auftauchenden Zahlen beruhen lediglich auf Vermutungen.

Rumänisches Getreide fürs Heer eingetroffen.

Die „W. Z.“ meldet aus Groß-Wardeln: Die ersten 80 Wagen rumänischen Getreides sind hier eingetroffen. Die Ladung wird ausschließlich für Heereszwecke verwertet werden.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. Februar.

Nach Annahme des Gesetzentwurfes zum Staatsbudgetwesen in dritter Beratung wurde die zweite Beratung des Ministeriums des Inneren fortgesetzt.

Abg. Seiner (Soz.):

Die Organisation der Lebensmittelverteilung zeigt noch vielfach Mängel. Die Produktion auf dem Lande muß in dem Maße herangezogen werden, daß alles nicht unbedingt zum Lebensunterhalt der Erzeuger notwendig abgegeben wird und zur Verteilung gelangt. Der neue Staatskommissar für die Landesernährung darf nicht zu sehr von dem Ministerium abhängig sein. Von dem Sparzwang für Jugendliche erwarten wir nicht viel Günstiges, wenn man aber einmal dazu übergegangen ist, dann sollte man alle Hände nicht die Arbeiterklasse einbeziehen. Nach der geplanten Verfassungsreform soll der Landrat der Chef einer bürokratischen Behörde werden. Dagegen haben wir erhebliche Bedenken. Die Landräte müssen eine ähnliche Stellung bekommen wie die Bürgermeister in den Städten. Sie müssen ihres politischen Charakters enteignet werden und sollten nicht als Wahlmänner für politische Parteien gelten. Wir fordern für die Gemeindevätern das allgemeine Wahlrecht, sowie die uneingeschränkte Selbstverwaltung der Gemeinden. Vor allen Dingen müssen wir die Forderung: Heraus aus dem Politikat der das politische Leben unterdrückt! Die politische Politik ist das größte Übel für unser Volk. Die gesamte Literatur wird nicht nur durch politische Maßnahmen, sondern durch Freiheit der Auffassung, auch in der verfassungsmäßigen Beziehung durch Selbstziehung des Volkes befreit. Der Politikat muß auch auf dem Gebiete der Gemeindeordnung zerrüttet werden, deren vollständige Beilegung wir verlangen. Was die veralteten unmodernen Institutionen der anderen Kammern betrifft, so können wir nur sagen: Fort mit dem Herrenhaus! Die Reform des Wahlrechts muß unter allen Umständen vor den nächsten Wahlen erfolgen. Wir lehnen alle Vorschläge ab, die sich von dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht entfernen. Das Allermindeste, was wir verlangen, ist das Reichstagswahlrecht. Der Minister hat gestern so schöne Worte von dem freikantigen Geiste unserer Verfassung gesprochen, wie wir sie noch niemals von dieser Stelle gehört haben. Diese Worte werden nicht eher tief ins Volk dringen, als wir Taten sehen, insbesondere auf dem Gebiete des Wahlrechts. Herr von der Ditten erinnerte an den nationalen Aufbruch der Augusttage 1914, als es galt, gegen den Überfall der Feinde uns zu verteidigen. Eine ähnliche Begeisterung haben wir nicht am 1. Februar d. J. erlebt. Wohl am 12. Dezember, als der Reichstagsler das Friedensangebot machte. Wir wollen nicht einen Frieden um jeden Preis, sondern einen Frieden, der unsere unüberwindliche Landesgrenze, unsere wirtschaftliche Selbständigkeit und unsere nationale Entwicklungsfreiheit sichert. Wir lehnen alle großsprecherischen Annoncen ab und kommen mit Herrn von der Ditten überein, daß wir demjenigen Staatsmann verpflichtet sind, der es versteht, sich das Vertrauen des Volkes zu erwerben und dieses Vertrauen wird sich der Staatsmann erwerben, der uns einen baldigen ehrenvollen Frieden bringt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Tramezzini (Soz.):

Die Saisonarbeiter müssen zur Bewältigung der Arbeit herangezogen werden. Der scharfe Ton des Ministers gegen den Abg. Koranyi bei der ersten Lesung des Staats war nicht gerechtfertigt. Koranyi hat nur für die Polen verlangt, was ihnen nach der Verfassung zusteht. Der Minister vernichte den Dank für das Polenanerkennen. Den großen Worten des Polenmanifestes müssen alsbald Taten folgen. Im übrigen verlangen die Polen nur die Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte.

Minister des Innern von Kosselt:

Den Wünschen der russisch-polnischen Saisonarbeiter wird nach Möglichkeit entgegenzukommen werden. Die Ministerregierung hat Erklärungen abgegeben, daß die berechtigten Wünsche der Polen wohlwollend geprüft und nach dem Rechte beraten werden sollen. Deutsche und Polen sind sich in dem Kriege näher getreten; hoffentlich bleibt es nach dem Kriege so. Die Polen können überzeugt sein, daß die Regierung von Worten Taten folgen lassen wird. Nach der feierlichen Proklamierung des Königreiches Polen hielt es der Abg. Koranyi für angebracht, hier am 19. Januar eine Rede zu halten, die auf alle Zuhörer den Eindruck einer Erleichterung machte. Der Minister schließt: Die Rede des Abg. Koranyi war eine Kriegserklärung in aller Form. Alle Beschwerden der Polen werden geprüft, und es wird, wo es angeht, Abhilfe geschaffen, aber die allgemeinen Beschwerden des Abg. Koranyi weise ich zurück, denn sie treffen nicht die Fälle. Ich hoffe, daß die Polen zu einer anderen Auffassung kommen und dem Standpunkte der Regierung Rechnung tragen werden.

Abg. Cassel (Sp.):

Wenn die Polen ihre Pflicht als preussische Staatsbürger erfüllen, dann haben sie Anspruch auf Gleichberechtigung auf allen Gebieten des Rechtslebens und der Verwaltung. Sie dürfen aber nicht eine Haltung gegenüber der Regierung einnehmen, die dieser die Erfüllung der Wünsche der Polen erschwert. Die Lebensmittelverteilung muß rationaler und gleichmäßiger erfolgen. Von dem neuen Staatskommissar erwarten wir gutes. Die Ausfuhrverbote der Einzelstaaten müssen fallen. Mit den Maßnahmen zur Verteilungsverteilung auf die Eisenbahnen und Straßenbahnen müssen vorsichtig vorgegangen werden. Die Frage, in welcher Weise die Defizit der Kriegsausgaben der Gemeinden erfolgt, ist durchaus noch ungelöst. Ein neues kommunalabgabengesetz muß den Gemeinden neue Einnahmequellen eröffnen. Das Staat soll bei der Selbstverwaltung wohl das Aufsichtsrecht haben, aber kein Bevormundungsrecht beanspruchen. Den durch den Krieg hervorgerufenen Hausbesitzern muß geholfen werden. Im Herrenhaus muß auch die Arbeiterklasse Vertretung finden. Die Forderung Einführung des Reichstagswahlrechts auch für Preußen. Abg. Dr. G. Runenborg (Z.) tritt für Reform der Verfassung ein, die Forderung der Verfassung nicht genügt.

Sie wird die Weiterberatung auf Freitag versetzt.

Westfa

Kanten,

§ 25 des B

1885 hat der

ohne weiteres

Bahn verur

schädigten ob

Zusatz verur

brände insel

fahrenden Ei

griff des St

nichtung der

gründlich

dem es zu

Brand erlitt

* Das

haupte dem

Waffe, Soh

Waffe, ver

jüngste So

rungen, nach

das Eisen

längerer Zei

(Unterlän

Dele und Ge

Frauenverei

vorigen Jah

Stäumenste

haben die

Kerne den

gebracht, d

bei seiner

Allen den

unentgeltl

herzlich ge

Kerne be

Ausweise

Heinrich

unter Vor

nächsten

11 und 12

und 6 Uhr

Empfang

(Schliffe

am 18. Fe

Gasthof

finden die

Kaamen, 16. Febr. (Verschiedenes.) Nach § 25 des Preussischen Eisenbahngesetzes vom 1835 hafter der Eisenbahn unternehmer ohne weiteres für den durch den Betrieb der Bahn verursachten Sachschaden, wenn dieser nicht durch eigenes Verschulden des Geschädigten oder durch einen unabwendbaren Unfall verursacht worden ist. Bei einem Brande infolge Zündenspiels aus einem vorbeifahrenden Eisenbahnzuge fällt unter den Begriff des Sachschadens nicht nur der unmittelbare Brandschaden durch Vernichtung des Baumbestandes, sondern auch die Wertminderung, die das ganze Waldgrundstück nach dem besonderen Zweck, dem es zu dienen bestimmt ist, durch den Brand erlitten hat.

(Vaterländischer Frauenverein und Döb-
terversammlung.) Von dem Kriegsausbruch bis
diese und heute ist dem hiesigen Vaterländischen
Frauenverein nimmend das Geld für die
vorigen Jahre gesammelten Kirchen- und
Blumensteine überwiesen worden, und zwar
haben diese an sich so wertlos scheinenden
Kerne den schönen Betrag von 300 Mk. ent-
gebracht, der nun dem Frauenverein wieder
bei seiner Wohltätigkeitsarbeit helfen soll.
Allen denjenigen, die ihre Kerne dem Verei-
nungsgeldtisch abgegeben haben, sei hierdurch
herzlich gedankt. Diejenigen nun, die die
Kerne bezahlt haben möchten und sich eine
Ausweiskarte haben geben lassen, erhalten den
Schein für 1 Pfund. Sie können das Geld
unter Vorzeigung ihrer Ausweiskarte in den
nächsten vierzehn Tagen vormittags zwischen
11 und 12 Uhr oder nachmittags zwischen
2 und 6 Uhr bei Frau Pastor Koch in
Empfang nehmen.

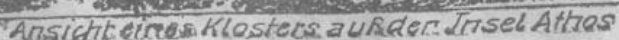
(Rechtszeitige Untersuchung der Sommer-
saat.) Nach den bis jetzt vorliegenden Er-
gebnissen war die Keimfähigkeit der Winter-
saaten eine gute. Hier und da lagen Pfl.
krankheiten vor, die aber durch Reizen der
Saatguts mit Erfolg beseitigt wurde.
Schwieriger liegt die Sache beim Sommer-
gut. Nach den bis jetzt hierüber vorliegenden

erzeugungen muß es mindestens als zweifelhaft bezeichnet werden, ob das Saatgut durchgehend eine gleich gute Keimfähigkeit aufweist wie das Winterroß. Es liegt daher in der ersten Instanz Interesse aller Landwirte, daß Proben ihres Saatgutes rechtzeitig auf Keimfähigkeit und Gesundheit untersucht werden lassen und entsprechende Maßnahmen bezüglich des Aussaats und der Behandlung des Saatgutes rechtzeitig ergreifen. Bei den Schwierigkeiten, die der Krieg auch den Samenprüfungsanstalten in der Bewältigung ihrer Arbeiten gebracht hat, muß man ganz allgemein wünschen, daß die Probeforderungen an die Samenkontrollstationen so früh wie möglich erfolgen.

(Kartoffelentzignung.) Durch die längere Zeit andauernde Frost- und Schneeperiode in manchen Stücken ein Mangel an Kartoffelvorräten entstanden, der die Frage nahegelegt hat, ob es zulässig ist, im Nothfalle auf die von einzelnen Haushaltungen eingelagerten Kartoffelvorräte zurückzugreifen. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen kann die Befähigung dieser Frage keinem Zweifel unterliegen. Sofern auf Grund des § 2 des Hochpreisgesetzes Höchstpreise festgesetzt sind, können auch die bei Verbrauchern lagernden Kartoffelmengen von der Gemeinde entzignet werden, wenn die Befähigung im Wege der Entzignng erworben werden. Daß das im Falle der unbedingten Nothwendigkeit geschehen wird, versteht sich von selbst.

(Butter muß im Kleinhandel netto wogen werden!) Auf diese bereits seit längerer Zeit bestehende Vorschrift weist der Obpräsident der Provinz Brandenburg hin. Heißt darin: „Insbesondere haben die Kommunalverbände richtiges Gewicht und Genauigkeit zu gewähren; dagegen hat der Kleinhändler netto zu wiegen und die Kosten Einzelmaterial zu übernehmen; Aufrechnung von Bruchteilen von Feinmengen nach oben ihm gestattet.“ — Zu Wirklichkeit wird, das Grammieren der angeblichen 50 und 100 Gramm Butter beweist, fast niemals das Gewicht ohne Papier gegeben. Selbst mit etwa 7 bis 10 Gramm wiegenden Einzelpapier erhält man nur in wenigen Fällen das Gewicht.

Eine weitere Einschränkung des Personenverkehrs ist gestern in Kraft getreten. Handelt es sich um je zwei D-Züge auf den Strecken Köln-Berlin und Köln-Hamburg.



Die Hülfsflotte der Entente im Mittel-
ländischen Meer und bei Saloniki ist so groß
geworden, daß ihre Truppen sich jetzt sogar ge-
nötigt sehen haben, in die Mönchsrepublik an-
tön Vorgebirge Athos einzudringen und einen Teil
dieser Klöster zu beleihen. Die Entente begründet
ihre Qualitäten damit, daß die Klosterbrüder
deutschen Unterseebooten Zufluchtsort und Proviant-
gewähr hätten, sowie sie mit Nachrichten ver-
sorgen. Die Mönchscolonie ist in erster Linie
ein ruhmreiches Interessen-Zentrum, denn von den
7500 Mönchen, die sich auf der Halbinsel befinden,
sind circa 4000 Russen und 3200 Griechen, wäh-
rend der Rest sich auf Bulgaren, Rumänen und

die seit dem 14. Februar nicht mehr gefahren werden. Näheres ist aus der Bekanntmachung der Essener Eisenbahndirektion zu erfahren.

(Mehr Nüchtern auf die Zeit der Angelegenheiten.) Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei allen Lebensmittelverorgungsregelungen, s. B. den Versorgungszeiten der Nahrungsmittel-läden, Anmeldebestimmungen usw. zu wenig Nüchtern genommen wird auf die Zeit, in der die beruflich Tätigen, und das ist die heutzutage größere Mehrzahl einer städtischen Bevölkerung, Versorgungs verrichten können. So werden häufig Zeiten für Anmeldungen, Einkäufe usw. festgesetzt, wo es nicht einmal Hausfrauen möglich ist, diese so wichtigen Angelegenheiten zu besorgen. Die Behörden würden gut tun, die Zeiten so zu legen, daß jedermann bequem den Besorgungen nachkommen kann.

Methler, 16. Februar. (Wohltätigkeits-
 abend.) Der Dilettanten-Verein „Froh-
 sinn“-Kaiserau-Methler begehrt am
 Sonntag, den 11. März, seinen 10. Wohl-
 tätigkeitsabend im Saale der Frau-
 Wirtin, Wirtin, Sorge in Methler. Bis jetzt sind von
 dem Verein 640 Mark für Kriegesbediensteten
 abgeliefert worden; auch hat der Verein be-
 schlossen, während des Krieges nur für den
 Kriegesbediensteten zu arbeiten. Am 10. März
 soll für sämtliche Schulen der Gemeinden Meth-
 ler und Wiefel gespielt werden; weiter sind
 sämtliche Schulen der Umgegend mit einbe-
 griffen. Anfang am 10. März abends um
 5 Uhr. Eintritt 10 Pf. Der darauffolgende
 Sonntag ist für Erwachsene bestimmt. Der Ein-
 tritt stellt sich für die Person auf 50 Pf.,
 an der Kasse 60 Pf. Es gelangen folgende
 Stücke zur Aufführung: 1. „Das Frankfurter
 Dorf“, Schauspiel in 1 Akt; 2. „Heilig Blut“,
 Sph. und Gut“, Schauspiel aus Dreipfeilern
 Schiedensstagen in 1 Aufzug; 3. „Kajernen-
 zauber“, militärischer Schwank; 4. „Nach-
 ernsterem Kampf“, vaterländisches Schauspiel
 in 5 Akten. Außerdem werden noch mehrere
 Couplets und Querte zur Aufführung gebracht.
 Da der Dilettantenverein „Frohsinn“-Kaiserau-
 Methler über gute Kräfte verfügt, so wird
 er an den beiden Tagen nur Gutes auf die
 Bretter bringen. Der Ueberfluß vom 10.
 März fällt den Soldaten- und Marineheimen
 zu, der Ueberfluß vom 11. März ist für den
 Kriegesbediensteten bestimmt. Zu dieser guten
 Sache wünschen wir dem Verein ein volles
 Haus.

Westid, 16. Febr. Zum Unteroffizier befördert wurde der Gefreite Richard Simon von hier. Das Eisene Kreuz hat er schon vor einiger Zeit erhalten.

Anna-Königsborn, 16. Februar. (Goldene Hochzeit.) Das felseite Fest der goldenen Hochzeit feiern am Samstag, den 17. Februar, in körperlicher und geistiger Frische die Eheleute Karl Fleisenthämer, Anna-Königsborn. Der rauche Krieg hat auch hier führend eingegriffen, indem er dem Jubelpaare ihren sehnlichsten Wunsch verweigerte, sämtliche Kinder und Enkelkinder an ihrem Ehrentage um sich versammelt zu sehen. Stehen doch eine stattliche Anzahl Söhne und Enkelkinder im Dienste für Kaiser und Reich. Möge dem lieben Paar nach seinen arbeitsreichen Tagen ein gefegneter Lebensabend beschieden sein, so daß es ihm vergönnt sein möge, nach zehn Jahren in derselben Frische die diamantene Hochzeit zu feiern. Das wolle Gott!

Am 11. u. 12. Februar. (Bürgermeister Pfeiffer f.) Mittwoh starb der Bürgermeister der Stadt Anna, Viktor Pfeiffer. Demnach mehrmonatlichem schwerem Leiden aus dem Leben Beschiedene hat es in seiner hiesigen verhältnismäßig kurzen Amtstätigkeit in der Stadt Anna verstanden, sich die Verehrung und Hochachtung aller Bürger, sei es hoch oder niedrig, reich oder arm, zu sichern.

Brackel, 14. Febr. (Freigeisprohen.) Wegen
unrichtiger Angabe und unrichtiger Ablieferung
seiner Getreideporträte war der Landwirt Er-
m. Middelbort aus Brackel angeklagt. Zu
Zeit der Angabe war Middelbort krank und seine
Frau machte u. a. Angaben dahin, es seien
Morgen mit Gerste bestellt worden, wofür 25 Cen-
ter abgeliefert wurden, während für diese Feld-
eine Menge von 36 Centnern abgeliefert wor-
den war. Es stellte sich jetzt heraus, daß tatsächlich

andere Witterschaften des Balkans verteilt. Da
die Russen auch tatkräftige Unterstützung von Se-
iten ihrer Regierung gefunden haben, so sind sie
mit dem Mönchsrußland allein tonangebend und es
ist schon aus diesem Grunde merkwürdig, daß die
Entente ihnen deutsche Sympathien nachsagt. Lin-
gen-Brio zeigt uns eines dieser Klöster, dessen
Anlage typisch ist für alle anderen Klosterbauten.
Um einen großen vierseitigen Hof, dessen Mitte die
Kirche und das Refektorium einnehmen, grup-
pieren sich Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die nach
der Fassade zu offenen Galerien haben. Der ganze
Komplex ist von hohen Mauern umgeben, die nur
ein einziges Eingangsstor besitzen.

nur 4 Morgen Gerste bestellt waren, so daß die abgelieferte Menge der Richtigkeit entsprach. Das Gericht mußte somit auf Freisprechung erkennen.

grauer ist der jetzt 50jährige Ernst Moll von hier. Nach Kriegsausbruch meldete er sich freiwillig zum Heeresdienst, doch konnte sein Wunsch auf Einstellung erst später berücksichtigt werden. Er rückte dann als Bisfeldnebel der Fußartillerie ins Feld. Nach 20 Monaten Kriegszeit feierte der Neunundbzigjährige im Herbst vorigen Jahres zur - Schulbank zurück und legte hier an der Oberrealschule die Einjährigenprüfung mit Erfolg ab. Auf den Schlachtfeldern Rumaniens wurde Moll jetzt zum Offizier befördert.

**** Warf, 15. Febr. (Ein deutsches Gefolge mädchen.)** In der Lippeföhre wurden fünf russische Kriegsgefangene, die von einem Arbeitskommando entwichen waren, festgenommen und im hiesigen Gefängnis in der Lippe abgeliefert. — Ueber die Festnahme der Russen wird dem „M. A.“ folgendes mitgeteilt: Abends 7 Uhr, als die Wachmannschaften der Gegend zu einem Appell abriefend waren, schlug im Hause der Witwe Bramkamp in Lippe, welche, Inhaberin der Föhre gegenüber der Föhre, mit ihrer 22jährigen Tochter Christine allein zu Hause war, der Hausknecht verdächtig an. Christine sah nach dem bei der Föhre befindlichen Unterbänke für Wachmannschaften, und eilte, da dort etwas vorgehen mußte, hin. Sie stellte fest, daß fünf flüchtige russische Kriegsgefangene im Begriffe standen, unter Benutzung der Föhre über die Lippe zu setzen. Mit energischen Worten gebot sie den Russen „Still gestanden“, und holte schleunigst aus dem Hause eine Klinge. Einige Schritte aus der Nachbarschaft hatte ihre Mutter herbeigeholt, mit deren Hilfe die Christine, die Klinge aus der Schulter, die Russen zum nächsten Kriegsgefangenenlager führte.

2 Dikteln, 14. Februar. Bei einem Patronenlangang, niederschossen wurde laut „Necl. Btg.“ der als Kriegesbeschädigter aus dem Felde entlassene, bei der Polizeiverwaltung der Landgemeinde angestellte Polizeisergeant Mlm. In der vorletzten Nacht begegnete ihm gegen 1/2 Uhr auf der Schulstraße zwei Männer, von denen der eine anscheinend etwas unter dem Rock versteckt frug. Mlm ging auf die beiden zu, um sie aufzuhalten; im selben Augenblick zog der Verdächtige einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab. Von einer Kugel in die Brust getroffen brach der Beamte bewußtlos zusammen. Mlm ist noch nicht vernehmungsfähig, er schwebt in erster Lebensgefahr.

Engler, 14. Febr. Einen erheblichen
Zweiten Kartoffeln hat der Hofpächter G. bei
der Bestandaufnahme im November d. J. ver-
schwiegen. Er hatte seine Kartoffeln in
zwei Kellern untergebracht, zeigte dem revidirenden
den Beamten aber nur einen und erklärte auf
dessen Verlangen, mehr Kartoffeln nicht zu be-
sitzen. Als der Beamte ihm nach der Aufnahme
mitteilte, wieviel er noch abzuliefern habe, er-
klärte er sich bereit, noch mehr als das Doppelte
dieser zu liefern. Der Grund für diese aus-
sällige Bereitwilligkeit wurde dem Beamten klar,
als er einige Tage später erfuhr, daß G. noch
einen zweiten Keller besaß und in diesem dann
145 Zentner Kartoffeln fand. Die Strafammer,
vor der sich G. zu verantworten hatte, war
der Ansicht, daß für Verheimlichung von Kar-
toffeln in einer Zeit, wo so viele Leute unter
der Kartoffelnoth darben, nur Gefängnis eine
angemessene Strafe sei, und erkannte deshalb
auf zwei Monate. Die 145 Zentner Kartoffeln
versallen dem Staate. Einen Befestigungs-
versuch dem Beamten gegenüber muß G. mit
500 Mark büßen.

** Minden, 15. Febr. Die Fälle von Anglistenfällen bei weiblichen Eisenbahnbediensteten mehren sich. Auch hier wurde in der Nacht auf dem Hauptbahnhofe eine neunzehnjährige Schaffnerin aus Sarstedt (Hann.) von einem Güterzuge überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf im städtischen Krankenhaus Minden starb.

Essen, 14. Febr. Einen schweren Verlust
erlitt hier ein Messgermeister aus Datteln.
Ihm kam auf dem Wege Bahnhof-Burgstraße-
Cafee Rathausmarkt eine schwarzlederne Brieftasche
mit 14800 Mark Inhalt abhanden.
Wahrscheinlich ist ihm die Summe, welche aus
14 Eintausend- und 8 Hundertmarktheinen

48. **Barmen, 14. Febr.** (Die aus Stettin abgehenden.) In einer Waldmühle in der Nähe Hohenfeld-Katernberg wurde ein etwa 60 Jahre alter Mann ertrunken aufgefunden. Die Leiche war vom Raubzeug bis aufs Stetler abgehauen worden. Allem Anschein nach ist er um sein Leben Geflohenen ein Inasse der Freizeitanstalt Gasshausen, wenigstens ist das aus der Inaktsprache, die er trug, und deren Tessen noch umherlagen, zu schließen.

Alth. 5. Febr. Eine Metzgerfrau hatte als Vertreterin ihres zur Fabrik eingesetzten Mannes Blutwurst über den Höchstpreis verkauft und stand dieselbe vor Gericht. Ihr Einwand, daß die Wurst infolge reichlichem Zusatz von Hammel- und Schweinefleisch besser gewesen sei, als vorgeschrieben war, wurde als unsinnig erachtet und eine Strafe von 1200 Mark verhängt.

-- Vierlinge hat die Häuslerfrau Jasinet in
Eziseff-Dschowa, Kreis Sagan, zur Welt gebracht,
und zwar drei Knaben und ein Mädchen. Die
Kinder verstarben aber schon nach wenigen Stun-
den. Die Mutter befindet sich wohl.

— **Eduard's Urteil wegen Kriegswunders.** Die Gerichte gehen gegen Anklage, die sich des Kriegswunders schuldig gemacht haben, jetzt ungemein streng vor. So wurde der Fleischmeister Max Straack, i. Firma Israel & Jacobsohn, von der 1. Strafkammer des Landgericht's Berlin I wegen Kriegswunders beim Handel mit Schweinefleisch in vier Fällen zu 12 000 Mark Geldstrafe eventuell für je 10 Mark je einzelnen Tag Gefängnis verurteilt, jedoch soll die Strafe nicht zwei Jahre übersteigen. Der Staatsanwalt hatte nur 6000 Mark Geldstrafe beantragt.

— Eine furchtbare Bluttat wurde am Göttinger Güterbahnhof verübt. Ein russischer Kriegsgefangener namens Damidow, der sich trotz der im Göttinger Lager beobachteten humanen Behandlung schon mehrfach widerspenstig gezeigt hat, wollte sich den Anordnungen des Postens nicht fügen. Als der Russ: jagend versuchte, rätlich zu werden, entzündete der Landsturmmann Kulle aus Grone sein Gewehr. In diesem Augenblick ergreift der Russe eine sogenannte Stoffgasse und schlug den Landsturmmann damit auf den Kopf. Kulle brach sofort zusammen, worauf der unmenlich Russe ihm noch zwei Schläge auf den Kopf versetzte, so daß der ganze Kopf auseinandergefallen wurde. Der Tod trat augenblicklich ein. Nach der Totenleiche der Russe etwa 30 Meter weiter, legte sich an eine Kofenbalde und brachte sich ein Taschenmesser unter dem Kinn eine große Schnittwunde bei. Als ein Eisenbahnarbeiter ihm das Messer entwinden wollte, drang er auch auf diesen ein, der ihn aber überwälzte. Der Russe wurde in das Lazarett übergeführt. Landsturmmann Kulle vom Göttinger Landsturmabteilung stand im 41. Lebensjahre und ist Vater von vier Kindern.

Die Knappheit in England.

(5b) Verschiedene englische Blätter besprechen den Aufruf des Lebensmittelkontrollleurs Lord Devonport, der den wöchentlichen Verbrauch auf 1800 Gramm Brot, 112 Gramm Fleisch und 340 Gramm Zucker pro Kopf einschränken möchte. „Daily Mail“ faßt wenn sich der Aufruf nicht als wirksam genug herausstellen werde, so werde die Regierung binnen kurzem Zwang anwenden, wobei der Gebrauch wohnsächlich noch stärker eingeschränkt werden würde. Der „Manchester Guardian“ sagt, das englische Volk müsse sich unbedingt freiwillige Disziplin auferlegen um die Einführung des Rationierungssystems zu vermeiden. Schon bei den jetzt vorgeschlagenen Mengen wären die Arbeiterlassen sehr besorgt. 1800 Gramm Brot für die Woche sei für die meisten Arbeiter nicht ausreichend, namentlich weil die Kartoffeln besonders wegen der Kälte sehr knapp und teuer geworden seien. Was nützt auch die Möglichkeit, sagt das Blatt, auf Karten eine gewisse Menge Fleisch erwerben zu können, wenn das Fleisch so teuer ist, daß es für die meisten Arbeiterfamilien nahezu unerschwinglich ist. Nach einem Telegramm der „Nieuwen Rotterdamchen Courant“ läßt sich das englische Publikum nicht im geringsten auf die Einführung des Lebensmittelkontrollsystems einlassen.

Minister Henderson habe erklärt, im März werde England wahrscheinlich zur Einführung der Zwangsrationierung übergehen. Die Petroleumkontrollkommission macht bekannt, daß die weitere Lieferung von Petroleum und Benzin an private Automobilbesitzer, Motorradbesitzer usw. nicht mehr stattfinden kann. Nur wenn diese Leute mit Arbeiten für die Landesverteidigung beschäftigt sind, erhalten sie noch eine gewisse Menge dieser Stoffe. Die Kontrollkommission wurde im April vorigen Jahres eingesetzt, begann aber erst mit der Rationierung im August 1916. Sie teilte zu der Zeit mit, daß keine Befriedigung der Seereschiffe 6.500.000 Gallonen Petroleum monatlich für den privaten Gebrauch zur Verfügung stehen. Jetzt hört, nach obigem, jede Abgabe an Privat auf. Man kann daraus ersehen, wie sehr England auch mit Rohstoffknappheit zu kämpfen hat.

Griechenland zum II-Bootskrieg.
(TU) Basel, 15. Febr. Agence Havas meldet aus Athen: Die griechische Regierung beauftragt die griechische Gesandtschaft in Berlin, der deutschen Regierung eine Note zu übergeben, die gegenüber der deutschen Erklärung über den Tauchbootskrieg und dessen Folgen für die griechische Marine Nachsorge behält.

Der kubanische Aufstand.
(TU) **Newyork**, 15. Febr. Die Revolution auf Kuba ist erstens, als angenommen wurde. Verschiedene Offiziere der Regierungarmee haben sich dem Aufstande angeschlossen.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

habe ich frühzeitig eingekauft und kann ich solche noch sehr preiswert abgeben.

Ich empfehle: **Blaue u. marengo Anzüge**

in allen Grössen, ein- und zweireihig, mit kurzen und langen Hosen. Da bei Nachbestellungen die Anzüge bedeutend teurer sein werden, ist es ratsam, den Bedarf sofort zu decken.

Kamen F. W. Heineke.

Bekanntmachung.

Es besteht der begründete Verdacht, daß der französische Nachrichtendienst die Absicht hat, bei uns durch Agenten Lebensmittel- und Futtermittel in Brand setzen zu lassen und unseren Pferde- und Rindviehbestand durch Einführung von Rohbazillen zu lichten.

Zur Brandstiftung soll den Agenten ein Mittel ausgehändigt werden, das wie folgt beschrieben wird:

Eine runde Hülse aus schwarzer Pappe von 10 bis 11 Zentimeter Länge und 3 bis 3 1/2 Zentimeter Durchmesser; um die Hülse herum geht ein schmaler Papierstreifen, der die Aufschrift „2 1/2“, „3 1/4“ oder „3 1/2“ trägt. Im übrigen ist die Hülse ohne Aufschrift. Nimmt man den Deckel ab, so sieht man eine dünne Glaszipse, die etwa 1 Zentimeter aus einem das Innere der Hülse abschließenden Pappdeckel hervorragt. Der Inhalt des so verdeckten Teiles des Glasbehälters besteht wahrscheinlich aus einer Flüssigkeit.

Diese Hülse wird in der Weise verwendet, daß nach Öffnung der Glaszipse abgebrochen und die Hülse aufrecht in brennbare Stoffe wie Heu, Stroh und dergl. gestellt wird. Nach Ablauf der auf der Hülse angegebenen Zeit von 2 1/2, 3 1/4 oder 3 1/2 Stunden soll die in dem Glaskörper enthaltene Masse unter dem Einfluß der Luft eine Stichflamme erzeugen, die fünf bis sechs Minuten dauert und eine Höhe von einem Meter erreicht.

Gegen unseren Pferde- und Rindviehbestand soll in der Weise vorgegangen werden, daß Agenten in die Brunnen und Tränkstellen für das Vieh Tabletten mit Rohbazillen werfen. Diese Tabletten sind weiß und etwas kleiner als die bekannten Aspirin-Tabletten. Sie werden in entsprechenden Glasbehältern zu je 10 Stück aufbewahrt. Bei Anwendung von zwei bis drei Stück soll die Infektionsgefahr nach etwa drei Tagen vorhanden sein, bei Anwendung von fünf bis sechs Stück entsprechend früher. Die Agenten sind angewiesen, die Tabletten nicht mit den bloßen Händen zu berühren.

Ich mache auf die Pläne unserer Feinde mit dem Ergründen aufmerksam, für eine sorgfältige Überwachung der vorhandenen Vorräte usw. Sorge zu tragen.

Hamm (Westf.), den 9. Februar 1917.

Der Königliche Landrat: J. V. Voigt.

Veröffentlicht!

Kamen, den 15. Februar 1917. 386

Die Ortsbehörde: J. V. Moenningshoff, Stadtrat.

Samen-Bestellung.

Die Gärtner werden ersucht, die Menge und Art des ihnen noch fehlenden Gemüsesamens umgehend bei uns schriftlich zur Bestellung anzumelden.

Kamen, den 14. Februar 1917.

Die Ortsbehörde: J. V. Moenningshoff, Stadtrat.

Droht. Mente Fran oder junges Mädchen als Liebesbotin für die Zeitschrift „Nach Feierabend“ für Kamen und Umgebung sofort gesucht. Nur solche wollen sich melden, die auf dauernde Stellung sehen, 100 Mk. Kautions stellen können und in Kamen selbst ihren Wohnsitz haben.

Heinrich Leenders,
Dortmund, Königshof 17. 389

Generalvertrieb der Zeitschriften „Nach Feierabend“, „Der Volkshort“ und „Die Fürsorge“.

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung und Ablieferung von Zinngegenständen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Königlich stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armee-Korps vom 8. Februar 1917 betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Biertrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von andern Zinngegenständen, — veröffentlicht in den amtlichen Kreisblättern und durch Aushang in den Gemeinden — wird eine letzte Frist zur Anmeldung der beschlaggenommenen Gegenstände bis zum 24. Februar d. Js. festgesetzt.

Die Anmeldungen sind an das Amt **Unna-Kamen** in Unna, auf dem vorgeschriebenen Formular, zu erstatten.

Meldeformulare sind auf dem Zimmer 6 (Baubüro) des Amtshauses in Unna, während der Dienststunden zu haben, wofür auch die angeführte Bekanntmachung des Generalkommandos eingesehen werden kann.

Die unterm 21. Dezember 1916 erlassenen Ausführungsbestimmungen finden auf die Ablieferung und Einziehung der beschlaggenommenen Gegenstände entsprechende Anwendung.

Zur Annahme der gemeldeten und beschlaggenommenen Gegenstände, sowie zur Entgegennahme der nach § 10 der Bekanntmachung des Generalkommandos, freiwillig zur Abgabe angebotener anderer Zinngegenstände, ist die im Amtshaus in Unna, Zimmer 6 (Baubüro) eingerichtete Sammelstelle, am Mittwoch, den 28. Februar und Mittwoch, den 7. März d. Js. nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Unna, den 12. Februar 1917. 385

Der Amtmann des Amtes Unna-Kamen: S. a. b. f.

Bekanntmachung.

Die Privatwaldbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse der Forstverwaltung dringend erwünscht ist, Buchenbrennholz nicht an Brennholzhändler abzugeben oder zu verbrennen, sondern an die chemische Fabrik in Bruchhausen bei Arnsberg zu verkaufen, damit es der gegenwärtig sehr wichtigen Holzverarbeitungsindustrie zugeführt wird.

Hamm (Westf.), den 10. Februar 1917. 387

Der Königliche Landrat: J. V. Voigt.

Veröffentlicht.

Kamen, den 15. Februar 1917.

Die Ortsbehörde: J. V. Moenningshoff, Stadtrat.

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Ztg.“

Empfehle mich für alle

Arbeiten in und außer dem Hause.

Luise von Haaren, Schneiderin,

Westf., Mühlensstraße 11. 393

Für den
Zeldpostverband
empfehle ich:

Wärmeflecken
Einkaufsbüchlein
Marmeladendosen
Saftflaschen
Taschenlampen
Taschenmesser
Fenerzeuge
Rasiermesser
Rasierapparate.

Carl Müller,
Kamen.

Geflügel-
zucht-Verein
zu Kamen.

Zwecks Wiederbelebung des Vereins findet am
Sonntag, den 18. Febr.,
nachmittags 4 Uhr,
im **Gasthof Siedemann**,
Bahnhofstraße, gelegentlich der
Kreisverbandstagung eine
Versammlung

statt, zu der die Mitglieder
des Vereins, sowie die Hühner-
halter von Kamen und Unna-
Kamen eingeladen werden.

Wegen der durch die Vereine
veranlaßten Futterversorgung
sollte jeder Hühnerhalter Mit-
glied werden.

Der Einberufer.

Zu vermieten

3—4 Zimmerwohnung
mit Stallung und Gartenland
zum 1. März oder später zu
vermieten.

Karl Gölges, Mäbeler.

Miet-Gesuche

Wir suchen für unsere
Verkäuferin z. 1. April ein
möbl. Zimmer

mit voller Pension.
Angebote mit Preisangabe
erbitte

Kamener Zeitung
G. m. b. H.

Stellen-Angebote

Zum 15. März ein
tüchtiges
Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Pastor Geibel,
Unna-Königsborn
Bismarckstraße. 394

Stellen-Angebote
inscribiert man
erfolgreich
in der

Kamener Zeitung.

Die Beleidigung, die
wir gegen Fr. Knorr aus-
gesprochen haben, nehmen
wir hiermit als unwar
zurück.

388

Frau Kroschke,
Frau Geier,
Nordenmauer.

Artikel
für den
täglichen Bedarf.

Briefbogen u. Kuverts
je 5 Stück in Mappe,
Bogen fein wasserfest
Kuverts undurchsichtig
à 15 J.

Bleistifte
in Cedernholz und sämtlichen
Nummern
à 7, 12, 15 u. 35 J.

Signierstifte
zum Zeichnen von Plakaten
blau und rot
à 10 J.

Löschblätter
in großen Bögen
à 10 J.
oder in Mappen, enthaltend
25 Stück in Festgröße
à 10 J.

Federhalter
in Holz und Metall, sowie
zum Umfassen
à 6, 12 J. bis 1.20 Mk.

Dinte
schwarz, blau und rot
in Flaschen
à 10 und 15 J. und höher.

Flüssiger Leim
zum Kleben von Papier, Holz
in Flaschen
à 10 J.

Heftzwecken
15 Stück in Döschen
à 10 J.

**Postpaketadressen
und -Beflebezettel**
in Mappen
à 12 J.

Linienblätter
in 8°, 4° und Folioformat
à 4 und 6 J.

vorrätig in der Buchhlg. der
Kamener Zeitung.

Billige Dejen
kaufen Sie bei

Carl Müller,
Kamen.



In der Druckerei der
Kamener Zeitung in Kamen

werden

DRUCKARBEITEN JEDER ART

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

in feiner und moderner Ausführung aufs sorgfältigste hergestellt

Prompte und billige Lieferung.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Kamen und Umgegend.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 40 (2. Blatt)

Freitag, den 16. Februar 1917

45. Jahrgang

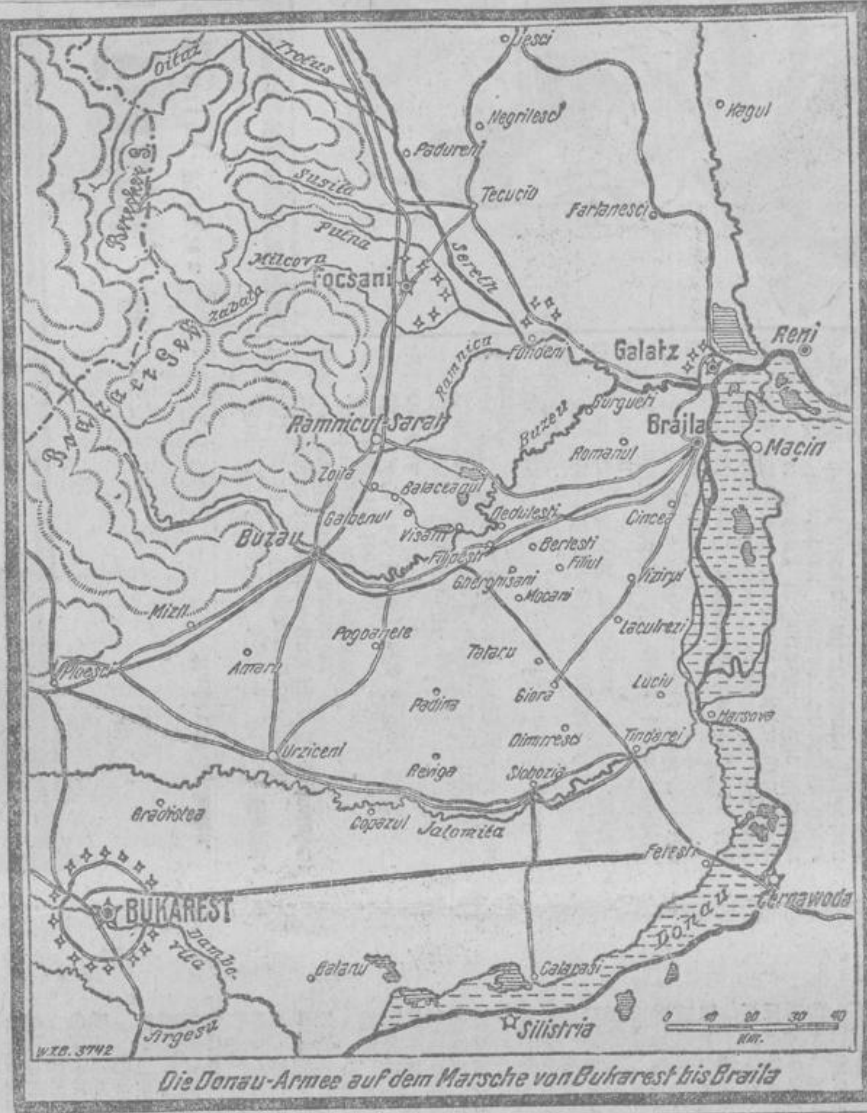
Der Vormarsch der Donau-Armee von Bukarest auf Braila.

Die Verfolgungskämpfe östlich Bukarest.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns
mitgeteilt:
Am 6. Dezember war die Festung Bukarest
besetzt worden. Der Seeresgruppe von Raden-
ben war als Ergebnis großzügiger entwerfener und
energisch durchgeführter Operationen eine folg-
reiche Frucht in den Schloß gefallen, aber das
erzielte strategische Ziel war damit noch nicht
erreicht. Mit kühnem Spiel zogen die Regi-
menter in raschem Marsch durch die festlich ge-
stimmten Straßen der Hauptstadt — hinaus in
die walachische Ebene. Die inneren Flügel der
beiden Armeen hatten am 6. Dezember Bukarest
durchkreuzt, ohne daß es zu Straßengefechten kam.
Sie nahmen ohne Verweilen die Verfolgung des
fliehenden Gegners auf. Am Nachmittag des
selben Tages hatten Truppen des Generals von
Hallenbach den letzten Widerstand des verschanzten
Gegners westlich Mosti gebrochen und diesen wich-
tigen Eisenbahnknotenpunkt gesichert. Es wurde
ein vorläufiger Vorstoß auf Buzau befohlen. Der
Gegner, den die zwischen Bukarest und dem Sereth
ausgestreckte walachische Ebene bildet, sollte ge-
wissermaßen durch Druck vom Gebirge her aus-
gepreßt werden. Der Donau-Armee fiel die müh-
samen Aufgabe zu, mit der auf Buzau-Rimnicul-
Sarai vordringenden 9. Armee in einer weitaus-
schaulichen Einschnürlung Schritt zu halten. Da
an den größten Abschnitten mit heftigem Wider-
stand zu rechnen war, war die Leistung der Seeres-
gruppe darauf bedacht, durch ein kräftiges Vor-
schieben des linken Flügels die befestigten Linien
der Ebene ihres Wertes zu berauben. Die Schach-
züge des gestaffelten Vorgehens sind völlig plan-
mäßig gegliedert, und sie haben ihre Wirkung auch
auf die Dobrudschaf-Front ausgeübt. Am 5. Jan-
uar 1917, einen Monat nach der Einnahme von
Bukarest, war der Sereth erreicht und die Donau
von Gurgin bis Braila, also auf einer Strecke
von etwa 260 Kilometern, dem Feinde entzogen.

Die Verteidigungskraft des Feindes war zu-
nächst gering. Die rumänischen und russischen
Verbände hatten vor Bukarest in den schweren
Schlachten am Argeß so vernichtende Schläge er-
halten, daß sie sich nicht nach rückwärts zogen.
Aber ein anderer Feind hemmte sich dem Vor-
marsch entgegen: der durch Regen verflumpfte, auch
auf den wenigen Wegen grundlose Boden, der
selbst unter an Schwerkraft gewohnten Balkan-
divisionen vor außerordentlichen Aufgaben stellte.
Der Wille der Führung und das Muthgefühl der
Truppen bis zum letzten Kolonnenführer arbeiteten
sich aber unüberwunden durch den knietiefen
Schmutz und die sonstigen Hindernisse hindurch.
Und unmittelbar hinter der festenden Truppe ar-
beiteten die Eisenbahner an der Sicherung des
Nachschubs. In aufopfernder Hingabe brachten die
Pioniere das Kunststück fertig, die Brücken, die
über die vielen, zum Teil tief eingeschnittenen Was-
serläufe führten und die fast alle zerstört waren,
so rasch wiederherzustellen, daß die Verfolgung
keine Unterbrechung erlitt. Auch damit hatte der
Gegner nicht gerechnet, daß es in diesem Gelände
möglich sei, schwere Artillerie nachzuziehen.

Die in starker Auflösung zurückgehenden
rumänischen Kräfte und das sichtlich Bukarest ge-
schlagene russische Korps hatten wohl die Absicht,
an der Jalomita zu verschaukeln und neu zu kräf-
tigen. Zwischen diesem Fluß und dem Buzau hatte
der Russe starke Kavalleriemassen versammelt, um
die letzten Divisionen wenigstens eine Zeitlang
der letzten Verfolger zu entziehen. Weiter rück-
wärts vor der Linie Braila-Rimnicul-Sarai sollte
abdom in vorbereiteten Stellungen der Vormarsch
auf den Sereth mit starken Kräften endgültig
zum Stehen gebracht werden. Einige Zeit früher
hätte man offenbar noch damit gerechnet, dem
Siegeszug unserer Armeen schon an der Jalo-
mita ein Ende zu bereiten. Da zu einer wider-
standsfähigen Verteidigung dieses wichtigen Ab-
schnittes die Überreste der geschlagenen Verbände
nicht ausreichten, hatte die russische Seeresleitung
den schweren Entschluß gefaßt, Verstärkungen aus
der Dobrudschaja herüberzuschießen und damit den
Weg der nördlichen Dobrudschaja auf Spiel zu
setzen. Der Widerstand an der Jalomita war
aber von vornherein aussichtslos, da er durch die
auf Buzau vordringenden Teile der 9. Armee der
Seitenflanke beraubt war. Bereits am 10. De-
zember erschien die Kavallerie der Donau-Armee
an der Jalomita bei Copulna und ließ in der
Richtung auf Nevea durch. Bulgарische Kräfte,
die zwischen Silistria und Gernavoda über die
Donau setzten, bedrängten den linken Flügel des
Feindes. Ohne sich einen Tag Ruhe zu gönnen,
setzte die Seeresgruppe die Verfolgung in nord-
östlicher Richtung fort, mit der Absicht, mit vor-
geschobenem starken linken Flügel und Staffeln
nach rechts stärkere Widerstandsversuche in der



Die Donau-Armee auf dem Marsche von Bukarest bis Braila

Ebene vom Gebirge her zu umfassen. Auf der
freierenden Donau wurden an mehreren Stel-
len Fährten und Brücken gebaut. Es wurde dadurch
eine feste Verbindung zwischen den beiden Ar-
meen in der Walachia und der in der Dobrudschaja
kämpfenden bulgarischen Armee hergestellt.
Nachdem am 15. Dezember der Buzau-Über-
gang beiderseits der Stadt erlöst war, setzte
der Feind seinen Rückzug in zwei Hauptgruppen
fort, mit einer Kolonne, dem Rest der rumänischen
Armee und einer russischen Division, in der Rich-
tung auf Rimnicul-Sarai, mit der anderen —
in der Hauptmasse russischen Kräften — in der
Richtung auf Braila. Es war damit zu rechnen,
daß der Russe in dem bei Braila ausgebauten
Brückenloß hartnäckigen Widerstand leisten werde,
da mit dem Schicksal von Braila das der russischen
Dobrudschaja-Armee eng verknüpft war. Derselben
Erwägungen bedienten die Leistung der Seeres-
gruppe, die neu eingeschaltete Offensive in der Do-
brudschaja mit größter Eile durchzuführen, durch
hartnäckige Beharrung der russischen Kräfte diese
über die Donau zu werfen und Braila durch Um-
fassung im Rücken seiner Widerstandskraft zu be-
rauben.

Weitere Kriegsnachrichten.

Eine neue deutsche Milliardenforderung.

(TU) Der „Vorwärts“ schreibt: Der
Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt
außer mit neuen Steuerentwürfen auch mit
einer neuen Kreditvorlage zu beschäftigen
haben. Man geht kaum fest in der An-
nahme, daß die neue Forderung noch
etwas höher sein wird als die zuletzt be-
willigte, die bekanntlich zwölf Milliarden
betrug.

171 Schiffe im Januar versenkt.

(bb) Nach einer Privatstatistik, die sich auf
die bekanntgegebenen Rettungsmeldungen stützt,
sind im Januar 171 Dampfer und Segelschiffe
mit einem Gesamttonnengehalt von 329 435
Bruttoregistertonnen und 257 541 Netztonnen
versenkt worden. Außerdem sind 23
Fischerfahrzeuge, ein Schleppdampfer und ein
Wegschiff versenkt worden. Seit dem 1. März
1916 bis Ende Januar 1917 sind 1209 Dampfer
und Segelschiffe versenkt mit zusammen 2 446 451
Bruttoregistertonnen und 1 555 642 Netztonnen.

Die Wettfahrt verschoben?

(bb) „Orleans“ und „Hochseer“, deren an-
gelegte Wettfahrt durch das blaue Band des
Deans gemeldet wurde, sollen, wie verlautet, ihre
Absicht nur doch wieder verschoben haben. Man

kann im Interesse der amerikanischen Seeleute,
die dabei ihr Leben um der reichen Gewinne der
Meer- und Kriegsfischerei willen aufs Spiel
setzen, nur hoffen, daß diese Nachricht sich
beheben wird und daß die Amerikaner ihren
Plan endgültig aufgeben werden, der im Grunde auf
nichts anderes hinausläuft, als darauf, Gott in
der lächerlichsten Weise in Verachtung zu führen.
Denn wenn es auch natürlich nicht unmöglich ist,
daß das eine oder andere Schiff durch die See-
perre hindurchgelangt, so müssen sich doch alle
Interessenten klar darüber sein, daß unsere U-Boote
alles, was in ihren Kräfte steht, tun werden,
um jedes Schiff, das die Seeperre zu durch-
queren versucht, zu versenken, und daß diese
ihrer Aufgabe gewachsen sind, das haben die Er-
gebnisse der letzten Tage sattsam bewiesen.

Die Steigerung der englischen Munitionserzeugung.

(W) Munitionsminister Addison sagte in
einer Rede in Bedford: Wenn man die durch-
schnittliche wöchentliche Herstellung von Lei-
ster Feldmunition von Juli 1915 bis
Juni 1916 mit dem der letzten Woche des
Januar 1917 vergleicht, so verhalten sich die
Ziffern wie 6½ zu 22, für die mittlere
schwere sei das Verhältnis 7½ zu 76, für
die schweren Geschütze 22 zu 365.

Holland und die Rationierung.

(bb) Der Mangel an Lebensmitteln
und Brennstoff hat sich in den letzten Tagen
nur wenig gebessert. Die Stadt Rotterdam
wird von der nächsten Woche ab zur Rationie-
rung von Kartoffeln, Reis, Getreide,
Bohnen, Erbsen, Seife, Obst und Fett, eventuell
auch von Hahnergänsen und Gemüse übergehen.
Man will u. a. dadurch auch vermeiden, daß
Einsamler aus anderen Städten herbeikommen
und sich in Rotterdam mit Lebensmitteln
versorgen. Die Abgabe erfolgt dann nur noch
gegen Karten. In Amsterdam will man
in ähnlicher Weise vorgehen. Das Reichs-
leistungsbüro wird von jetzt ab den Gemeinden
nur noch pro Kopf und pro Monat 200 Gramm
Seife, 12 Kilogramm Kartoffeln, 2 Kilogramm
Reis oder Getreide oder Hahnergänsen überweisen.
In Rotterdam mußten am Montag fast sämt-
liche Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen
werden. Eine große Reihe von Industrie-
betrieben mußte aus demselben Grunde schließen.
Die Anzahl der Arbeitslosen steigt fort-
gesetzt. Die Regierung hat für die Versorgung
der Winterbedürftigen allerlei Maßnahmen er-
griffen. Sie zahlt den Händlern besondere
Zuschüsse bei dem Verkauf von sogenanntem
Regierungsreis. Die Kammer wird in dieser
Woche eine neue Vorlage über einen Kredit
von 50 Millionen Gulden zur Beschaffung von
Nahrungsmitteln für die ärmere Bevölkerung
beraten. Die Königin hat abermals 50 000
Gulden dem Unterstützungsfonds zugewiesen.
Damit ist die Summe der von der Königin

aus privaten Mitteln zur Verfügung gestellten
Unterstützungsgelder auf 300 000 Gulden ge-
stiegen. Am nächsten Donnerstag werden das
revolutionäre sozialistische Komitee in Haag,
das Komitee der Haager Arbeiterverbände
und der sozialistische Frauenklub abends vor
der Kammer demonstrieren, um dadurch
von der Regierung Maßnahmen gegen das zu-
nehmende Elend zu erzwingen.

Japanische Kundgebungen gegen Amerika.

(bb) Wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, kam
es neuerlicher Pressemeldungen zufolge in den
größeren japanischen Städten, darunter Tokio
und Yokohama, nach Bekanntwerden der Haltung
des amerikanischen Senats zur Einwanderungs-
frage, die für die Japaner beleidigende Be-
stimmungen enthält, zu Protestkundgebungen vor
den diplomatischen und Konsulatsvertretungen
der Union, die von Tausenden von Personen
veranstaltet wurden. Die Protestkundgebungen
waren von der einflussreichen Partei „Gensha“
organisiert. Man rechnet in Tokio mit japa-
nischen Schritten in Washington.

Vergeltungsmassregeln gegen die Rumänen.

(BB) Den Blättern wird von unterrichteter
Seite mitgeteilt, daß in Erwiderung der
unmenslichen Behandlung, die
Rumänen den internierten Oesterreichern
und Ungarn zuteil werden lassen, indem es viele
von ihnen sogar an Rußland zur Verschickung
nach Sibirien ausgeliefert hat, nun
nach der unbefriedigenden Antwort, die Ru-
mänen auf die Forderung Oesterreich-Ungarns,
bis zum 5. Februar Abhilfe zu schaffen, erteilt
hat, sämtliche Rumänen männlichen Ge-
schlechts im Alter von 17 bis 55 Jahren, die
sich in der Donaumonarchie befinden und von
denen viele sich bisher frei bewegen konnten,
in das Internierungslager von Agaña bei
Sinz übergeführt werden, wo bereits Italiener
untergebracht sind.

Aus den besetzten Gebieten in Rumänien.

In einem von unterrichteter Seite gegebenen
Hilfsbericht über die Kriegslage stellen die Blätter
fest, daß die Donau nicht zugefroren ist, son-
dern eifrig benutzt wird als Verkehrsstraße für
die Abfuhr rumänischer Waaren an Ge-
treide, Benzin, Holz, Leder usw. mit Hilfe eines
Schiffsparks von mehr als 400 Dampfern und
2500 Schleppschiffen, deren viele, zu zehn in
einem Zuge vereinigt, die Last von 650 Waggons
tragen, und von denen nur die ganz großen von
mehr als 2000 Tonnen Gehalt in Turnu Severin
ihre Last umladen müssen.

Französischer Orient-Bericht.

Bericht der französischen Orientarmee vom
13. Februar: Da das Wetter sich ein wenig
gebessert hat, wurden die Operationen lebhafter.
Artilleriekampf an der Struma und am Barbar.
Ausgeführte Ueberfälle gestatteten es, Ge-
fangene zu machen. Zwischen der Cerna und
Prespa-See war die Beschickung besonders leb-
haft. Mehrere von deutschen Truppen ver-
suchte Handstreich wurden von den Italienern
abgeschlagen. Oesterreichisch-albanische Banden
wurden in Mekoni, nordwestlich von Koriza,
gemeldet. In derselben Gegend ist Orfel von
den Italienern besetzt worden.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Am 10. 2. wurde eine feindliche Brigade
bei Schumran beschossen. Durch einen Voll-
treffer wurden einige feindliche Waagen ver-
seht. Am 11. 2. nahmen wir unser Vorrücken
auf dem rechten Ufer des Tigris wieder auf.
Der Feind wurde wieder auf die letzte Linie
seiner Gräben im Dehra-Knie, westlich von
Kut-el-Amara zurückgewiesen. Am Abend er-
streckte sich unsere Front quer über das Knie
von Ufer zu Ufer, über eine Entfernung von
5000 Yards und der Feind war vollständig
eingeschlossen. Die Entfernung, die wir bei
unserem Vorgehen durchgemessen hatten, betrug
von 800 Yards auf unserem linken Flügel bis
zu 2000 Yards auf dem linken Ufer.

Kleine Kriegsnachrichten.

Nach italienischen Meldungen ist die erste
Staffel portugiesischer Truppen in
Frankreich eingetroffen.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat
Graf Bernstorff mit seiner aus 30 Per-
sonen bestehenden Begleitung Washington ver-
lassen und schiffte sich heute in New York
ein.

Heute, Donnerstag, trifft der erste Zug mit
erholungsbedürftigen französischen
Kindern aus dem von den Deutschen besetzten
Gebiet in Nordfrankreich in Holland ein. Er wird
an der Grenze von einem holländischen Hilfs-
komitee empfangen.

Die dänische Textilindustrie steht
vor einer Katastrophe, da Mangel an
Nachschub die meisten Betriebe zwingt, im Laufe
von 2 Wochen die Arbeit vollkommen einzustellen.
Besonders davon ist die Baumwollindustrie be-
troffen.

